

(Cannstatt, den 14. Juni.) Die Hinrichtung der beiden Mörder Mauthe und Schaff fand heute früh um 5 Uhr Statt. Der ganze Akt gieng ohne die mindeste Störung vorüber. Der Zuschauer waren es bei Weitem weniger als gestern, und diese verhielten sich vollkommen ruhig. Es waren aber auch bedeutende Vorsichtsmaßregeln zur Erhaltung der Ordnung getroffen. Schon in der Nacht wurde unter dem Schutze von Militär das Schaffot aufgeschlagen und alle Zugänge zu demselben abgesperrt. Um 2 Uhr Morgens wurde der Platz durch einen doppelten Kreis Landwehr und Infanterie besetzt und von einigen Schwadronen Reiterei die Reserve gebildet. Mauthe zeigte viele Ruhe und Standhaftigkeit, Schaff dagegen war vollkommen zerknirscht, sah todtesbleich aus und mußte auf das Schaffot geführt werden. Scharfrichter Seltenreich führte unter Beihülfe seines Kollegen von Ulm beide Male den Streich mit sicherer Hand. Pfarrer Mann von Hedelfingen hielt die Rede auf dem Schaffot. So betäubend die gestrigen Ausbrüche von Rohheit und Gewaltthätigkeit waren, so wohlthuend war heute die ernste Haltung des Publikums. Uebrigens wurden gestern noch viele Verhaftungen der Ruhestörer, meistens Arbeiter von auswärtigen Städten, vorgenommen, was vortreffliche Folgen hatte, wie es überhaupt an der Zeit ist, dem Geseze und der Ordnung mit Nachdruck Achtung zu verschaffen. (Schw. M.)

(Stuttgart, 11. Juni.) Gestern Abend versammelte sich eine große Zahl von Bürgerwehrmännern aus allen 6 Bataillonen, um eine Adresse zu berathen und zu unterzeichnen, welche der junge Referendar Wächter (Sohn des Kanzlers und Präsidenten der Abgeordnetenkammer) an die Abgeordneten Mägele und Pfahler beim deutschen Parlament zu Gunsten des von ihnen beantragten Schutz- und Trutz-Bündnisses mit Frankreich beantragt hatte. Sie wurde einstimmig angenommen, und hat schon zahlreiche Unterschriften gefunden, wird aber noch weitere drei Tage zur Unterzeichnung ausliegen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst in Pfahlbrunn, Def. Welzheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 8. Juni 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurleu.

**Palindrom.**

Wie stark ist nicht mein Zauberton  
Von Nation zu Nation!  
Von Herz zu Herz, von Mund zu Mund  
Thut meine Macht sich ewig kund!  
Versehe meine Zeichen nun und sprich:  
Wär' ein lebendig Daseyn ohne mich,  
Und sähest du nach abgelaufener Kette  
Der Lebensjahr' ein friedlich Ruhebetze?

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

**Auflösung des Räthfels in Nr. 47:  
R ä t h f e l.**

**Bachnang. Naturalienpreise vom 14. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	40	14	26	14	24
" Dinkel alter . . .	5	48	5	37	5	24
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Roggen . . .	8	16	—	—	—	—
" Weizen . . .	14	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	8	48	8	32	—	—
" Gerste . . .	—	—	7	44	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	33	4	32	4	30
1 Simri Welschforn . . .	1	12	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernendrod . . . . .	22	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .	7 Loth	2 Duim.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . .	8	fr.
" — geringeres . . . . .	7	—
" Kalbfleisch . . . . .	7	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	11	—
" — abgezogenes . . . . .	10	—
" Kuhfleisch gemästetes . . . . .	6	—
" — geringeres . . . . .	5	—

**Hall. Naturalienpreise vom 10. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . . . .	14	24	13	38	12	—
" Roggen . . . . .	8	56	8	33	8	—
" Gemischt . . . . .	9	36	8	47	8	16
" Dinkel . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	7	4	6	34	6	24
" Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	11	fr.
Ein Kreuzerweck . . . . .	6 Loth	3 Duim.

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 14. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . . . .	13	—	12	36	11	45
" Dinkel neuer . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . . . .	5	44	4	50	4	—
" Gem. Frucht . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . . . .	13	48	12	50	11	42
" Korn . . . . .	6	12	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	6	36	6	9	6	—
" Haber . . . . .	4	30	4	16	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 49.

Dienstag den 20. Juni

1848.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Königliche Verordnung,**

betreffend die Erweiterung der Bürgerwehr.

**W i l h e l m ,**

von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Da unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen eine Erweiterung der durch das Gesetz vom 1. v. M. eingeführten Bürgerwehr geboten erscheint, so verordnen und verfügen Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Raths, Kraft des §. 89 der Verfassungsurkunde wie folgt:

§. 1.

Zur Theilnahme an der Bürgerwehr verpflichtet sind auch solche selbstständig auf eigene Rechnung lebende volljährige Staatsbürger bis zum fünfzigsten Lebensjahre, welchen die Ausrüstung, deren Anschaffung ihnen aus eigenen Mitteln schwer fallen würde, durch die Gemeinde, sey es aus Gemeindemitteln oder aus anderen Hilfsquellen, besorgt wird.

Die Bestimmung der Bürger, welche mit der von der Gemeinde oder aus anderen Hilfsquellen angeschafften Ausrüstung zu versehen sind, erfolgt durch den Verwaltungsrath.

§. 2.

Außer den Schülern höherer Lehranstalten (Art. 19, Lit. e des erwähnten Gesetzes) sind auch andere junge Württemberger vom achtzehnten Lebensjahre an zum Eintritt in die Bürgerwehr berechtigt, wenn der Verwaltungsrath für ihre Zulassung sich ausspricht und wenn sie die Pflichten eines Bürgerwehrmanns unbeschadet eines etwaigen Dienstverhältnisses übernehmen und den hiemit verbundenen Aufwand ohne öffentliche Unterstützung (§. 1.) bestreiten können.

§. 3.

Angehörigen anderer deutschen Staaten, welche in Württemberg wohnhaft sind und als Württemberger zum Dienst in der Bürgerwehr entweder verpflichtet oder doch berechtigt seyn würden, kann auf ihr Ansuchen der Eintritt in die Bürgerwehr von dem Verwaltungsausschuß gestattet werden.

§. 4.

Alle organisirten bewaffneten Corps, welche sich unter den bürgerlichen Einwohnern einer Gemeinde bilden oder gebildet haben, sind für die Bürgerwehr gesetzlich bestehenden Bestimmungen unterworfen und können nur nach Maßgabe derselben in der Vereinigung mit der Bürgerwehr und der Unterordnung unter ihren Befehlshaber und Verwaltungsrath bestehen.

§. 5.

Zur Bewaffnung der Bürgerwehr kann in Ermanglung von Musketen entweder für die ganze Bür-

gewache oder für eine Abtheilung derselben die Pike oder eine ähnliche einfachere Waffe gewählt werden. Unser Ministerium des Innern ist mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt. Gegeben, Stuttgart den 1. Juni 1848.

**W i l h e l m.**

Der Chef des Departements des Innern:  
Duvernoy.

Auf Befehl des Königs,  
der Geheimkabinetts-Sekretär:  
G r o s s.

Unter Bezugnahme auf den §. 5. der vorstehenden R. Verordnung werden diejenigen Gemeinderäthe des Bezirks, welche die Nichtanwendung des Gesetzes über die Volksbewaffnung auf ihre Gemeinden der Kosten wegen nachgesucht haben, zur wiederholten Beschlussnahme und zur Einrichtung der Bürgerwehr mittelst Bewaffnung der Wehrmänner mit Pike, oder einer ähnlichen einfachen Waffe aufgefordert.

Die Beschlüsse hierüber sind binnen 14 Tagen dem Oberamt vorzulegen.  
Den 16. Juni 1848.

Königl. Oberamt.  
Daniel.

**B a d n a n g.**

**Eigenschafts-Verkäufe im Exe-  
kutionsweg.**

Vermöge stadträthlichen Beschlusses sind folgende Gebäude und Güter im Wege der Hülfsvollstreckung zum Verkauf ausgesetzt.



- 1) Dem **Väcker David Schweifert** hier: Die Hälfte an einem Wohnhaus in der obern Vorstadt, nebst der halben Hofraithe und dem halben Bauplatz hinterm Haus neben David Schock und Maurer Wözel.

Auffstreichsverhandlung ist auf  
Montag den 17. f. M.,  
Vormittags 11 Uhr,

anberaumt und können Liebhaber einstweilen mit Stadtrath Thumm Käufe abschließen.

- 2) Dem **Michael Blind**, Weber dahier: Ein Wohnhaus auf dem Graben, neben Friedr. Käß und Tuchmacher Müller;  
1 Aerg. 2 Brtl. 12 1/2 Rth. Wiesen im Galsensee, neben der Allmand und Bernhard Fichtner und  
2 Brtl. Acker bei der Weiffacher Brücke, neben Friedrich Arnold und Johannes Köfler.

Hiezu ist Auffstreichsverhandlung auf  
Montag den 17. f. M.,  
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt und können Liebhaber einstweilen mit Stadtrath Holzwarth Käufe abschließen.

Den 15. Juni 1848.

Stadtschultheissenamt.  
Schmückle.

**B a d n a n g.**

**Handlungshaus- und Garten-  
Verkauf.**

Das mit einem Laden eingerichtete mitten in der Stadt an einer der frequentesten Straßen gelegene zwei



stöckige Wohnhaus des Kaufmann Klemm dahier kommt mit Einschluß eines Gras- und Baumgartens von ungefähr 1 1/2 Morgen



Morgen

Mittwoch den 12. Juli 1848,  
Nachmittags 2 Uhr,

zum wiederholten Verkauf, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Das Haus ist für 5500 fl. und der Garten für 900 fl. angeschlagen, beides aber nur für 5000 fl. angekauft. Je nachdem sich Liebhaber finden, wird jeder Theil auch besonders verkauft.

Den 15. Juni 1848.

Stadtschultheissenamt.  
Schmückle.

**Privat - Anzeigen.**

**Badnang.** [An die Wehrmänner.] Zur Anschaffung der Bürgerwehr-Röcke wird mancher Bürger einen älteren Rock zurechtichten zu lassen beabsichtigen. Ich erlaube mir daher mich bei der Wehrmannschaft zu empfehlen, daß ich das Wenden, Auffrischen und Dekantiren, sowie das Reinigen aller Art Kleidungsstücke bestens und billig besorgen werde.

Tuchscheerermeister Rodweiß.

**Badnang.** Reinen Fruchtbranntwein verkauft die Maas zu 40 fr.

Reuther zum Stern.

**Badnang.** Kernenkleie, das Simri zu 16 fr., verkauft

Väcker Jung.

**Badnang. [Zugelaufener Hund.]**

Am Samstag den 17. Juni Abends ist mir ein großer braungefleckter Hühnerhund zugelaufen, den der rechtmäßige Eigenthümer bei mir abholen kann.



Polizeidiener Thumm.

**Badnang.** Guten Schweizerkäse, à 12 fr. das Pfund, empfiehlt zu geneigter Abnahme G. Schäfer's Wittwe.

**B a d n a n g.**

**Haus- und Garten-Verkauf.**

Unterzeichneter ist entschlossen, sein in der obern Vorstadt gelegenes halbe Wohnhaus, Scheuer, Stallung und einem daran stößenden Küchengärtchen und 1 Viertel Grasgarten aus freier Hand

Samstag den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zur Rose einem öffentlichen Verkauf auszusetzen. Kaufsliebhaber hiezu werden mit dem Bemerkten höflichst eingeladen, daß die Kaufbedingungen vor dem Austrich noch näher bekannt gemacht werden.

Friedrich Zäckle.

**Badnang.** Ein Regenschirm von grünem Zeug ist schon im März d. J. auf dem Wochenmarkt liegen geblieben und kann von dem Eigenthümer bei Amtsdienier Gaiser gegen Ersatz der Bekanntmachungskosten abgeholt werden.

**Winnenden.** Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Gemeinden der Nachbarschaft mit Anfertigung von Armeetrommeln für die Bürgerwehren und sichert bei vorzüglicher Arbeit die billigsten Preise zu. Sieb- und Trommelmacher Gottlieb Baur.

**Zell. [Fahrniß - Auktion.]**

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Wittve des Müllers Höfer von hier werden am

Freitag den 23., 24. und 26. Juni d. J. von Morgens 8 Uhr an gegen gleich baare Bezahlung versteigert:

Gold und Silber, worunter mehrere Eß- und Kaffeelöffel, Andachtsbücher, Frauenkleider, Betten, vieles Bett- und Tischzeug, Leinwand am Stück, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, worunter ein Kunstherd, Blech, Holz, Porzellan und Glas, Schreinwerk, Fässer und allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr, ein Reiberschlitten, Wein und Most, Früchte und sonstige Vorräthe,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Zum Abschied auf baldiges Wiederkommen.

Nun danken wir Einem? Gott!  
Einmal ist Better fort;  
Aber später, welch' Malheur —  
Er kommt als Beisele wieder her.  
Althütte, den 17. Juni 1848.

Chr. Better.

**Badnang.** Beiträge für die Brandverunglückten in Thalheim, Oberamts Tuttlingen, wo 70 Familien obdachlos geworden sind, nehmen an Helfer Heermann und Dekan Moser. Den 18. Juni 1848.

**Badnang.** Ein freundliches Logis mit 2-3 Zimmern, Küche, Speiskammer, Magd- und Holzkammer, auch Gartenplatz ist zu vermieten und das Nähere bei der Redaction zu erfragen.

**Geld - Offert.** Gegen zweifache Güterversicherung und 5 Prozent sind sogleich 400 fl. zu haben. Ausgeber dieses Blattes sagt bei wem.



**Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.**

**Getraute:**

7. Mai 1848: Christian Sanzenbacher, B. und Schleifer in Badnang, mit Karoline Luise Wagner.
7. — Friedrich Rupp, B. und Rothgerber, mit Magdalene Dorothee Barbara Gerstner.
9. — David Hampp, B. und Metzgermeister, mit Rosine Kübler.
14. — Karl Friedrich Pressel, B. und Schuhmacher, mit Anna Margaretha Weber.
28. — Johann Gottlieb Breuninger, B. und Rothgerber, mit Luise Müller.

**Geborene:**

1. Mai: Friederike Luise, T. des Jakob Friedrich Wilhelm Breunle, Schreiners.
6. — Marie Luise, T. des Johann Georg Bauer, B. und Metzgers.
7. — Carl Gottlob, S. des Johann Ludwig Groß, B. und Tagelöhners.
11. — Carl Theodor, S. des Friedrich Erhard Esenwein, B. und Apothekers.
14. — Louise Friederike, T. des Johann Friedrich Schneider, B. und Schneiders.
20. — Johannes David, unehel. S. der Johanne Margarethe Hirsch, ledig.
20. — Christiane Karoline, unehel. T. der Christiane Friederike Böhm, ledig.
20. — Regine Luise, T. des Christian Friedrich Niedel, B. und Buchbinders.
20. — Luise, T. des Carl Georg Fischer, Elementarlehrers dahier.
22. — Luise Sophie, T. des Gottlieb Friedrich, B. und Tuchscheerers.
30. — Franz Hermann, S. des Johann Christian Eckert, B. und Glasers.
31. — Jakob Wilhelm, S. des Johann Jakob Hahn, B. und Secklers.

**Gestorbene:**

1. Mai: Hermann Friedrich, S. des Johann Lud-

- wig Duzg, B. und Seilers, an Magenverweirung, 4 M. 15 T. alt.
3. Mai: Luise Friederike, T. des Georg Friedrich Wagner, B. und Schneiders, an Brustkrampf, 6 J. 8 M. 25 T. alt.
  5. — Johann Wilhelm, S. des Johannes Körner, B. und Zimmermanns, an Hirnschlag, 10 J. 5 M. 14 T. alt.
  5. — Christine Regine Jügele, Ehefrau, an Abzehrung, 38 J. 9 M. 28 T. alt.
  6. — Tobias Jakob, S. des Johann Tobias Vossinger, B. und Schuhmachers, an Gehirnwassersucht, 3 J. 4 M. weniger 2 T. alt.
  8. — Elisabeth Katharine Schuler, ledig, an Auszehrung, 54 J. 9 M. 22 T. alt.
  10. — Carl Gottlob, S. des Jakob Ludwig Häußer, B. und Bauers, an Bauchentzündung, 4 J. 4 M. weniger 4 T. alt.
  10. — Christiane Wilhelmine Gaiser, Ehefrau, an Mutterkrebs, 45 J. 2 M. weniger 1 T. alt.
  10. — Pauline Luise, T. des Johann Andreas Hahn, B. und Bäckermeisters, an Sichtern, 5 M. 8 T. alt.
  11. — Luise Meirner, Ehefrau, an Lungenschwindsucht, 27 J. 6 M. 26 T. alt.
  13. — Robert Friedrich, S. des Johann Friedrich Meirner, B. und Schneiders, an Sichtern, 23 T. alt.
  14. — Gottlob Carl, S. des Johann Ludwig Groß, B. und Tagelöhners, an Sichtern, 7 T. alt.
  20. — Carl Theodor, S. des Friedrich Erhard Gienwein, B. und Apothekers, an Sticfluß, 9 T. alt.
  22. — Marie Friederike Koppenhöfer, Ehefrau, an Bauchverhärtung, 62 J. 4 M. 17 T. alt.

### Das gelobte Land.

Der zweite Theil der „Rückkehr“ vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen ist kürzlich erschienen und schildert vorzugsweise Palästina. Unserer Religionsgeschichte halber nehmen wir doch immer einen besondern Antheil an der Beschreibung jenes eigenthümlichen Landes, und es ist uns von doppeltem Interesse, die vielbesprochenen Punkte auch einmal von einem Landsmanne geschildert zu sehen, welcher noch nirgend eines religiösen Vorurtheils geziehen worden ist, und welcher den europäischen Ruf classischer Beschreibung sich mit gutem Fug erworben hat.

Es zeichnet sich dieser Band vor des Verfassers letzten Schriften über den Orient dadurch aus, daß er in einer durchgehends ruhig-heitern Stimmung niedergeschrieben ist, daß er durchgehends eine lebenswürdige Milde athmet, und daß er alle müßige Zeit des Reiseaufenthaltes übergeht, den Leser also ohne Zögern von Punkt zu Punkt führt, von Jaffa nach Jerusalem, von da nach Bethlehem und dem todten Meer, vom todten Meer nach Jericho, von Jericho an den See Genesareth und nach Nazareth. In der ersten Hälfte des Bandes schon erhalten wir diesen vollständigen Ueberblick Palästina's, so daß die zweite

Hälfte uns noch über St. Jean d'Acree, Saïda, Beyrut, in den Libanon zu Lady Hester, ja bis nach Damaskus bringt. Offenbar hat der Verfasser gefühlt, daß er mit Redaction seiner Tagebücher zu lange gezögert, und daß er nun das Bedürfnis hat, nur das Wichtigste zusammenzustellen. Dadurch hat das Buch etwas von Ziel zu Ziel Drängendes und, da dem Verfasser die eigentliche Eilfertigkeit doch widerstrebt, etwas Kerniges gewonnen.

Von Jaffa (Dschaffa) nach der Ebene von Arimathia (Ramleh) hinaufreitend, legt er die einfachen Striche an und die düstern, traurigen Farben, welche hinreichen zu einem Gemälde des melancholischen Landes. „Nahl und steinig, ohne malerische Linien und nur selten mit etwas struppigem Gebüsch bedeckt, bieten die Berge Judäa's sowohl von fern als von nahe nur einen traurigen, bedeutungslosen Anblick.“ Bald hinter dem Thal von Abugosch „schwimmt alle Vegetation auf öden Felsenabfällen, bis zuletzt auch diese sich verflachen und in ein allgemeines, ohne Ordnung durch einander geworfenes rauhes Steinmeer ohne merkliche Erhöhung sich auflösen. So bleibt es bis zur heiligen Stadt, traurig, wüß und trostlos im höchsten Grade.“ Von Jerusalem selbst sieht man auf dieser Seite nur die langen, gezackten Mauern und einen Theil der Citadelle, „das Ganze von geringem Umfange, einer Festung mehr ähnlich als einer Stadt, in höchst desolater und unromantischer Umgebung.“ Von einem Spaziergang auf den Stadtmauern und nach den höchsten Punkten der Stadt sucht er eine Uebersicht zu gewinnen: „Ich konnte von da aus den Delberg, die Kirche des heiligen Grabes, die Moschee Omars auf den Resten des Tempels Salomo's erbaut, die Ruinen eines andern ansehnlichen Gebäudes, vom Volk Palast Solimans genannt, bequem überblicken. Und über das Thal des Jordan hinaus zeigte sich auch etwas von dem einzigen einigermaßen pittoresken Theil der Jerusalem umgebenden Landschaft, jene wunderbar regelmäßig geformte, lang hingestreckte, schwarzblaue Mauer des arabischen Gebirges jenseits des todten Meeres. Die Stadt selbst ist so schmutzig und elend, als fast alle orientalischen Städte in der Nähe gesehen, und ihre Bevölkerung von Juden, Türken und Mönchen diesem Charakter sehr entsprechend. Ich muß bekennen, der Eindruck des Ganzen, Gegend, Stadt und Menschen, je mehr ich sie kennen lernte, war von der Art, daß es mir einigermaßen schwer ward, mich in der vollen Höhe jener heiligen Stimmung zu erhalten, die doch einem christlichen Pilger, auf diesem geweihten Boden stehend, so natürlich ist. Gern hätte ich die Grab- und Leidensstätte des erhabenen Stifter's der Religion würdiger umgeben gefunden, vor Allem gern die Natur in ihrem zugleich reizendsten und erhabensten Gewande hier bewundert. Statt dessen erscheint sie vielmehr nur als das passendste Emblem jener ariden, düstern, versteinerten Region, in welche Zeloten und Heuchler das blüthenduftende Reich der Liebe stets zu versetzen strebten und leider heute noch streben. Jerusalem's Bevölkerung bietet das traurigste Specimen dar, auf welcher Stufe die re-

ligiöse Erkenntniß anoch an einem Orte verweile, der den drei wichtigsten Religionen der Erde heilig ist, und wo dennoch die Juden am versunkensten, die Mosleme am demoralisirtesten, die Christen in ihren verschiedenen Sekten am streitsüchtigsten und lieblosesten unter einander sind, und man mit Ekel sehen muß, wie in der Kirche des heiligen Grabes katholische und griechische Christen nicht selten ihren gegenseitigen Haß thätlich an einander auslassen, und die Türken sie polizeilich aus einander bringen müssen! Es wäre sehr zu wünschen, daß die seitdem gestiftete protestantische Kirche und Gemeinde diesen gräulichen Zustand verbesserte und den Orientalen eine anständigere Meinung über das Betragen und die Denkungsweise der Christen beibrächte; da sie aber hauptsächlich unter englischem Einflusse steht, wo die innigste Religion trotz allem strengen Formenwesens und sonntäglicher Affectation doch wesentlich nur die des Profus ist, werden zuletzt wohl Handelsinteressen den Hauptimpuls geben, wie es bei dem britischen Enthusiasmus gegen den Sklavenshandel großentheils derselbe Fall war.“

Im weiteren Verlauf der Reise findet er die Umgegend des todten Meeres und dieses selbst interessanter und belebter, als zu erwarten war. Belebter will freilich nichts weiter sagen, als daß er im malerisch gelegenen Kloster Saba Fische aus dem todten Meere zur Mahlzeit erhält. Die gewöhnliche Angabe also, daß im todten Meere kein lebendes Wesen anzutreffen sey, wird hierdurch widerlegt. Außerdem sind die Schilfuser mit wilden Schweinen angefüllt, über denen Wolken von Staaren herum-schwärmen, Kraniche schreiten umher, und Gazellenherden bieten orientalische Gensenjagd auf den Ufer-felsen. Es ist Frühlingszeit und die Ufer sind mit Blumen bedeckt; vom Fluche, der auf dieser Landschaft ruhen soll, ist nichts zu entdecken; im Gegentheil erscheint sie, amphitheatralisch eingeschlossen von den arabischen Bergen, ansprechender als eine bisherige. „Das Meer selbst hatte seine frühere dunkle Farbe ganz verloren und lag schwer und unbeweglich, wie geschmolzenes Metall blüend, in der Sonne, ein unabsehbarer Spiegel, dem von Norden her durch den Sand sich windend, der Jordan wie eine schwarze Schlange zukroch.“ Von einem weit in den See hineintretenden Felsenhaupte, das er Todtenhöhe benannt, versenkt sich der „Verstorbene“ in diesen Anblick einer eigenthümlichen Oede, eine Land- und Wasserstrecke von gewiß hundert Stunden Umfang. Nicht ein einziger Baum ist zu entdecken, durch die vorspringenden Felsen ist das Frühlingsgrün am Ufer verdeckt, und so hatte denn diese Wasser- und Felsenwüste ohne irgend eine lebhaftige Farbe etwas „unbeschreiblich Großartiges.“

Von der Jordannmündung aufwärts über eine völlige Sandwüste geht nun der Ritt nach der Hochebene von Jericho. Hier findet er das Land besser und fruchtbarer, und er empfiehlt es europäischen Colonisten, wenn auch von den Palmen der Bibel keine Spur mehr vorhanden sey. Am gefälligsten erscheint ihm der letzte Abschnitt Palästina's, der

nördliche, welcher dem alten Titel des gelobten Landes am besten entspricht. Hinter Naplus (Sichem) hört der felsige Charakter des Landes auf, der Anti-Libanon erscheint, Schneespitzen des eigentlichen Libanon werden sichtbar, die weite Ebene Esdrelon, vom Bache Kison durchströmt, öffnet sich in blumiger Fülle des Frühlings, wenn auch wiederum ohne Baum und Strauch; das weite Becken des See's Genesareth nimmt den Wanderer in Tiberias auf, wo noch heute die heißen Quellen sprudeln, wenn auch die Ortschaften durch Erdbeben zerstört sind. Auch hier sind die begrenzenden Berge kahl, doch die Ufer und Berglehnen sind fruchtbar, „so daß es nur Pflanzungen, Kultur und Bevölkerung bedürfte, um ihn so reizend als irgend einen italienischen oder Schweizer See zu machen. Der hohe Schneberg Schebel Schech, der alte Hermon, dessen Hörner hier schon ganz nahe im klaren Blau des Himmels glänzen, ist eine schöne Zugabe der Landschaft. Eine besondere Annehmlichkeit dieses See's ist es, daß er überall an seinen Ufern die sichersten und schönsten Badeplätze bietet, da sein Wasser sich nur ganz allmählig, fast regelmäßig vertieft, und krySTALLhell auf einem festen Boden von bunten Muscheln und Riefeln ruht, der nicht die mindeste Vegetation noch Schlamm zuläßt. Als Trinkwasser ist es ebenfalls vortrefflich.“ Hier ist auch der Jordan nicht gelb und trüb, sondern blau und klar.

### Tages- Ereignisse.

— Die 16. Sitzung der National-Versammlung am 14. Juni beschäftigte sich hauptsächlich mit der deutschen Flotte. Es ward beschlossen, die Bundes-Versammlung zu veranlassen, zur Gründung des Anfangs einer Kriegsmarine die Summe von 6 Millionen Thalern verfügbar zu machen, für deren Verwendung die zu bildende provisorische Centralgewalt der National-Versammlung verantwortlich seyn muß. — Zimmermann schlug zur Aufbringung der Summe eine National-Subscription vor.

— Vor dem siegreichen Vordringen des v. Tann'schen Freicorps haben die Dänen Hadersleben geräumt. Der General Wrangel hat mit seinem Stabe sein Hauptquartier in Flensburg, an Truppen liegen 3000 Mann in der Stadt. In den Spitälern befinden sich 600 Verwundete, es fehlt an Wundärzten.

— An der dänischen Küste sind sechs russische Linien-Schiffe angekommen, sie wollen sich mit den Schweden vereinigen und gemeinschaftlich gegen die Deutschen kämpfen. An den letzten Ge-sechten am 5. und 7. Juni sollen schon Schweden mitgefochten und sich durch ihre tollkühnen Angriffe ausgezeichnet haben. Die Friedensunterhandlungen mit Dänemark sind so gut wie abgebrochen und der Kampf scheint heftiger als zuvor zu entbrennen. Aus dem dänischen Heer sind viele Schleswiger desertirt, die man gezwungen hatte, der dänischen Fahne zu folgen und unter verschiedenen Regimenten zu dienen. — Der General Wrangel hat

einem dänischen Parlamentair, der um einen 14tägigen Waffenstillstand nachsuchte, eine entschieden abschlägige Antwort gegeben.

— In England, dem stillen Asyl aller Erregten und Erminister, fängt's auch an, unruhig zu werden. Der alte Wellington fürchtet sich aber nicht, sondern gedenkt mit den Waffen in der Hand jeden Aufstand im Entstehen zu unterdrücken. In allen Provinzen sind die Truppen zur Wachsamkeit ermuntert. In London und den benachbarten Städten hat man viele Chartisten eingefangen.

— In Berlin hat man durch Anschläge verbreitet, daß die preussische Nationalversammlung dem Volke bereits 24,000 Thlr. koste und ihre bisher gelieferte Arbeit keine 100 Thlr. werth sei. Man schlägt vor, die Arbeit nicht mehr auf Tagelohn, sondern auf Accord zu geben. Es ist wiederholt der Antrag gestellt worden, die Versammlung von Berlin nach Brandenburg zu verlegen. Der König hat sich jedoch entschieden dagegen erklärt.

— Mit der freiwilligen Anleihe in Preußen geht es seit einigen Wochen ausnehmend gut. Aus Berlin und den Provinzen ist eine große Menge von Silberzeug zur Einschmelzung eingeschickt worden. Die Prinzessin von Preußen hat einen prachtvollen Schmuck dem Staat zum Opfer gebracht. Der letzte französische Gesandte am preussischen Hof, Marquis von Dalmatien hat sein Silberzeug im Werth von 20,000 Thalern ebenfalls in die Münze geschickt. Die verheißenen 5 Prozent Zinsen sind für Viele lothend.

— Der Prinz von Preußen hat seinen Palast in Berlin, der am 20. März zum Nationaleigenthum erklärt wurde, bei seiner Rückkehr sogleich bezogen und fand alles in der schönsten Ordnung und in der vorigen Eleganz. Man sah nichts mehr von einer Inschrift, nicht die geringsten Spuren von Wach- und Lazarethstuben und das Beschwerdebüreau, das daselbst errichtet werden sollte, war gar nicht zu Stande gekommen.

— In der Nähe von Posen wurden acht Leichen preussischer Soldaten ausgegraben, die in voller Uniform mit auf der Brust gebundenen Händen und mit dem Gesicht der Erde zugeteilt in einem Grabe lagen. Da die Aerzte durchaus keine äußere Veranlassung ihres Todes auffinden konnten, sind diese Unglücklichen ohne Zweifel von den Polen lebendig begraben worden.

— In der Deputirtenkammer zu Hannover ist der Antrag, den König zu bitten, einen Theil seiner Civilliste für dieses Jahr zum Besten des Landes zu verwenden, durchgegangen. Zugleich soll der König ersucht werden, sein Capitalvermögen von 600,000 Pf. Sterling, das er zu 3½ Procent in der englischen Bank stehen hat, zurückzuziehen.

— Der König von Bayern hat befohlen, daß an den Helmen der Armee neben der bayerischen die deutsche Nationalfokarde angebracht und die Standarten und Fahnen der Regimenter mit schwarz-roth-goldenen Bändern geziert werden sollen.

— In Prag ist ein großer Aufstand ausgebrochen und fünf Stunden lang mit Kanonen unter das Volk geschossen worden. Der Aufstand war von den Czechen gegen die deutsche Herrschaft gerichtet und brach am Pfingstfeste aus. Dem Lande wurden durch Feuer auf den Höhen Alarmzeichen gegeben.

— An der Befestigung von Posen wird Tag und Nacht und selbst des Sonntags gearbeitet. Die Russen lassen sich an der Grenze sehen und brennen vor Begierde, in Deutschland einzufallen. Sie denken dabei an die großen Fleischtopfe und den guten Nordhäuser von Anno 13.

— Das Herzogthum Modena hat seinen Herzog verabschiedet und sich an das Königreich Sardinien angeschlossen. Man sagt, Sicilien und ein großer Theil der Lombardei gedenke dasselbe zu thun.

— Aus dem Herzogthum Nassau. Die Nassauische allgemeine Zeitung gibt folgenden Plan, um die Geldnoth, das Vertrauen, die Arbeitslosigkeit zu heben. 1) Die Staaten Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Kurhessen, und Nassau freiren gemeinschaftlich ein Papiergeld, welches gegenseitig in ihren verschiedenen Klassen angenommen wird. 2) Ein jeder der genannten Staaten empfängt von diesem Papiergeld eine solche Summe, welche durch die von ihm zu bestellende doppelte Sicherheit an Staatsliegenschaften gedeckt erscheint. 3) Die Inschriften des Papiergeldes, welches in Summen zu 1 fl. 45 fr., 3 fl. 30 fr., 7 fl., 14 fl., 28 fl., 56 fl., und 112 fl. ausgegeben wird, sind gleich; jeder Staat erhält aber ein Papiergeld, welches sich in der Farbe von dem der andern mit ihm verbundenen unterscheidet. 4) Die Hälfte des so empfangenen Papiergeldes muß jeder Staat zur Einlösung eines Theiles der von ihm ausgegebenen verzinslichen Staatspapiere verwenden. Die weitere Amortisation dieser Staatspapiere kann auf so lange unterbrochen werden, als die nach dem früheren Emissionsplane bestimmten Einlösungsraten durch die jetzt erfolgende Amortisation bezahlt sind. 5) Von dem zirkulirenden Papiergeld amortisirt jeder Staat während der nächsten 25 Jahre alljährlich 2 Prozent.

— (Aus dem Wiesenthale, 13. Juni.) Gestern war politische Bestunde in Muttenz, an der etwa 50 Personen aus unserer Gegend theilhaftig wurden. Man erwartete dort noch die H. H. Jitz und Blum von Frankfurt. Heder erklärte, in das Parlament eintreten zu wollen, falls Jitz ihn abhole, der ihm besser zuzusagen scheint, als Blum, er gedenkt, das Salz des Parlaments zu werden.

(K. 3.) Am meisten machen noch immer der französischen Regierung die Proletarier zu schaffen, die auf Staatskosten ernährt seyn, aber nichts arbeiten wollen. Die geöffneten Nationalwerkstätten schaffen gar keinen Nutzen, da die Arbeiter schlechte Arbeit liefern und Abends guten Lohn begehren. Der Geldmangel wird mit jedem Tage fühlbarer, die Staatskassen sind er-

schöpft, die Steuern und Abgaben werden nicht bezahlt und die Proletarier drohen anzugreifen, wenn man sie nicht standesgemäß ernähre.

— In Schlesien haben die Wollmärkte ihren Anfang genommen, doch sind die Preise der Wolle, die fast durchgehends vortreflich seyn soll, gegen voriges Jahr um 18—30 Thaler für den Centner zurückgegangen. Für den Markt in Breslau waren 59,000 Centner beigebracht worden. Die feine und mittelfeine Wolle fand am meisten Absatz, dagegen wurde von Sterblingswolle, Schweiß- und Gerberwolle fast gar nichts abgesetzt. Die Hauptkäufer waren Handelsherren aus England und Hamburg. Auch in Dessau wurde für den Stein Wolle 3½ bis 4½ Thaler weniger gelöst als im vorigen Jahr.

— Aus London sind über Hamburg und Regensburg bedeutende Lieferungen von Gold- und Silberbarren nach Wien gesendet worden.

— In Ungarn hat ein Theil der katholischen Geistlichkeit das Eölibat, ohne den Papst zu fragen, aufgehoben.

### Einheimisches.

— (Stuttgart, 15. Juni.) Wichtig ist der neueste vom Ministerrath gefasste Beschluß, die Stände des Landes noch im Laufe dieses Monats zur Berathung der dringendsten materiellen Erleichterungen einzuberufen, wie solches von 39 der an Pfingsten in Göppingen versammelt gewesenen Abgeordneten der Linken vom Ministerium des Innern erbeten worden war. Wahrscheinlich wird die Einberufungs-Berordnung schon in den nächsten Tagen erscheinen und der Zusammentritt der Stände am 27. d. M. erfolgen. Als wichtigste Berathungsgegenstände nennt man die Errichtung einer Landesbank mit dem Recht der Notenausgabe, deren Papiergeld bei allen öffentlichen Kassen Geltung hat; die Maßregeln zur Bewerkstelligung der Zehntablösung; mögliche Beseitigung der so furchtbar überhand nehmenden Arbeitslosigkeit; eine veränderte Besteuerung und namentlich Beziehung der bisher befreiten Besoldungen und Capitalien zu den Gemeindefasten; Ersparnisse im Staatshaushalt u. s. w. Auch die Jagd- und Bannrechte u. s. w. werden Gegenstand der Berathung, jedoch die nöthig gewordenen Abänderungen der Verfassung wohl bis zu Feststellung der deutschen Verfassung verschoben werden. Gleich bei der Legitimationsfrage dürfte sich eine lebhaftere Erörterung ergeben, indem für den Oberamtsbezirk Geislingen, wo bisher Staatsrath Römer Abgeordneter war, Dr. Scheer, ein Deutschkatholik, zum Abgeordneten gewählt worden ist, was zwar dem Wortlaute, nicht aber dem Geiste der Verfassung zur Zeit noch widerstreitet. Es fragt sich daher, wie die jetzige Kammer die Sache ansehen wird. (F. 3.)

— (Stuttgart, 16. Juni.) Aus sicherer Quelle erfahren wir, es sey die Verfassung getroffen, daß auch die württembergischen Soldaten die deutsche

Kofarde tragen und die Standarten mit dreifarbigen Bändern versehen werden.

— (Heilbronn, den 17. Juni.) Unsere Stadt wurde heute in aller Frühe mit dem Infanterieregiment Nr. 4 aus Stuttgart, sowie mit Reiterei und Artillerie aus Ludwigsburg versorgt, nachdem sich das hier in Besatzung liegende Regiment in den letzten Tagen zu einigen unüberlegten Schritten hatte hinreißen lassen. Die Nachricht von dem Anrücken jenes Militärs erregte allerdings neue Aufregung bei Vielen, doch gieng Gottlob Alles ohne die mindeste Störung vorüber und es herrscht vollkommene Ruhe. Nur ist das hier in Besatzung befindliche 8. Regiment noch nicht zu bewegen gewesen, die Kaserne zu verlassen. Hoffentlich findet ein wiederholter Aufruf zum Abmarsch bei diesen Truppen keinen weiteren Widerstand.

— (Ludwigsburg, den 17. Juni.) In unserer sonst so stillen Stadt herrscht seit einiger Zeit eine militärische Regsamkeit, welche an die Kriegsjahre zu Anfang dieses Jahrhunderts erinnert. Militärische Rüstungen, Truppenabgang und Ankunft wechseln mit einander und dazwischen fallen die Uebungen unserer Bürgerwehr im Waffengebrauch. So bietet Ludwigsburg gegenwärtig ein in seiner Ursache leider nicht erfreuliches kriegerisches Bild. Gestern Abend um halb 8 Uhr wurde Generalmarsch geschlagen und um 10 Uhr verließen uns das 2te Reiterregiment und ein Bataillon des 7. Infanterieregiments nebst einer Batterie Artillerie, um nach Heilbronn zu marschiren, während zu gleicher Zeit auf unserem Bahnhof das 4. Infanterieregiment von Stuttgart in drei Zügen auf dem Wege dahin durchpassirte. — Im Arsenal hier herrscht eine geräuschlose Thätigkeit und bald dürfte dasselbe geleert seyn, da ununterbrochen in Absendung von gepackten Wagen per Eisenbahn, Ulm zu, fortgefahren wird, wohin — wie man sagt — die bedeutenden Vorräthe an Armatur und Munition gebracht werden sollen. Etwas ganz Sicheres hierüber zu erfahren, hält schwer, da hinter den Schleier des militärischen Geheimnisses nicht so leicht zu blicken ist. — Ueber die Stimmung hier läßt sich nur Gutes sagen; sie ist eine durchaus ruhige, dem gemäßigten, aber dennoch entschiedenen Fortschritt auf der Basis des Rechts, der Ruhe und der Ordnung hulbigend. (S. M.)

— (Ludwigsburg, 14. Juni.) Aus einem so eben angelangten Briefe aus Gmünd entnimmt man Folgendes: Es sollte ein neues eisernes 12 Pf.-Geschütz probirt werden, als plötzlich beim Abfeuern einer Ladung, das Geschützrohr auseinander gerissen wurde. — Obermann Schlichenmaier, Oberkanonier Stähle, und Kanonier Nagel seyn augenblicklich todt auf dem Plage geblieben, einem Kanoniere seien beide Arme vom Leibe gerissen worden, so daß an seine Rettung nicht zu denken sey. — Am schrecklichsten verstümmelt soll Oberkanonier Stähle gewesen seyn; wie der Brief sagt, war ihm der linke Arm weggerissen und 20 Schritte weit fortgeschleudert, und sein Unterleib förmlich aufge-

schligt. — Unter den leichter Verwundeten befindet sich auch Obermann Hartlieb. (L. T.)

— (Heilbronn, den 18. Juni.) Diesen Morgen 5 Uhr zogen nicht allein die gestern eingerückten Truppen, sondern auch das 8. Regiment ab, ohne daß es zu Ruhestörungen kam (nach andern Nachrichten nicht, ohne Widerstreben zu erfahren). Die Stadt ist von Truppen ganz entblößt und wird jetzt am besten zeigen, daß sie Ruhe und Ordnung im Innern zu erhalten weiß. (S. M.)

— Die Baumguts-Besitzer werden auf eine Anzahl von Raupen aufmerksam gemacht, welche den Obstsegen auf's nächste Jahr verderben können.  
Wonn.

Stuttgart. Die Bewerber um die in die Befoldungsklasse von 200 fl. zurückversetzte Schulstelle in Zumbach, Def. Welzheim, werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden.  
Den 13. Juni 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheuren.  
Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Asberg, Def. Ludwigsburg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 415 fl. 38 fr. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ehang. Konsistorium zu melden. Den 16. Juni 1848.

K. ev. Konsistorium.  
Für den Vorstand: Seeger.

**Zweifelhafte Charade.**

Die erste Syb' ist eine Stadt,  
Die, wie bekannt, viel Freiheit hat,  
Und daß sie, wie ihr längst schon wißt,  
Recht stolz auf ihre Freiheit ist,  
Die zweite zeigt uns die Spur  
Der ewig bildenden Natur  
Im Schooß der Erd' und ist zugleich  
Als Wissenschaft ein eig'nes Reich.  
Das Ganze bringet uns das Meer,  
Kommt zu uns meist aus Norden her.

Auflösung des Palindroms in Nr. 48:  
R e d e . E r d e .

Bachnang. Am Mittwoch den 21. l. M. Abends 6 Uhr wird mit der gesammten Wehrmannschaft ausgerückt werden. Die resp. Wehrmänner werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen, da nach beendigtem Exercitium die Wahl der Mitglieder für den Verwaltungsrath vorgenommen wird. Sollte es regnen, so ist die Sammlung auf dem Rathhaus.  
Den 19. Juni 1848. Befehlshaber:  
Eisenmann.

Bachnang. Da öfters Versammlungen einzelner Abtheilungen der Bürgerwehrmannschaft ausgeschieden werden, ohne daß der Ausschreibende benannt wäre, so macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, daß alle Aufrufe zu Versammlungen der

Wehrmannschaft, die von ihm ausgehen, auch mit seinem Namen unterzeichnet werden, daß somit bei allen andern Aufrufen von einer Verpflichtung der Wehrmänner der Versammlung anzuwohnen keine Rede seyn kann.

Den 19. Juni 1848. Befehlshaber:  
Eisenmann.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 15. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	20	12	45	12	16
" Roggen . . .	8	32	8	—	7	28
" Dinkel . . .	6	6	5	25	4	34
" Gerste . . .	8	—	7	28	—	—
" Haber . . .	4	36	4	26	4	18
1 Simri Weizen . . .	1	40	1	36	1	30
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	6	1	3	1	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linjen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	48	—	40	—	36
" Welschkorn . . .	1	20	1	12	1	—
" Akerbohnen . . .	1	12	1	—	—	48

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . . 22 fr.  
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth — Quint.  
1 Pfund Rindfleisch . . . . . 8 fr.  
" Kalbfleisch . . . . . 7 —  
" Schweinfleisch . . . . . 10 —

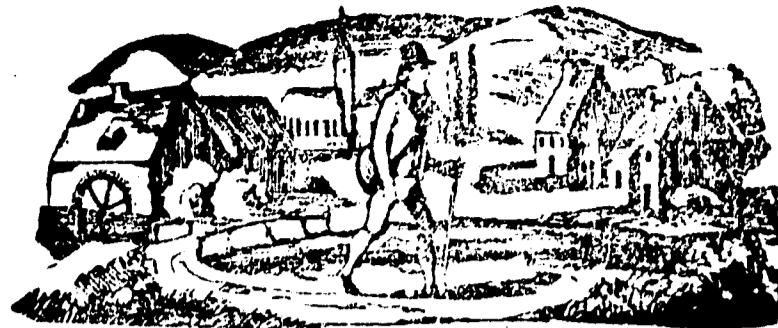
**Heilbronn. Fruchtpreise vom 17. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	—	12	43	11	—
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	5	—	4	45	4	15
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	13	30	13	1	11	48
" Korn . . .	7	12	6	7	6	—
" Gerste . . .	6	56	6	29	6	16
" Haber . . .	4	38	4	29	4	22

**Hall. Naturalienpreise vom 17. Juni 1848.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	8	13	30	12	—
" Roggen . . .	8	48	8	4	6	40
" Gemischt . . .	8	56	8	24	8	—
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	6	48	—	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	11 fr.					
Ein Kreuzerweck . . . . .	6 Loth 3 Quint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

**Der Murrthal - Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

Nro. 50. Freitag den 23. Juni 1848.

Schlacht bei Laupen 1339. 18,000 Oesterreicher, Kyburger, Nidauer, Neuenburger und Freiburger unter dem Grafen Rudolph von Nidau, belagerten das von 600 Bernern besetzte Städtchen Laupen. Die Ritter in diesem Heere theilten im Lager schon die Berner Häuser untereinander aus. 6000 Berner unter Rudolph von Dehrlach kamen zum Entsatze; gedeckt durch ihre Sichelwagen an der Fronte konnten sie hinter diesen hervor die feindlichen Pferde durch einen Steinhagel so erschrecken, daß die Verbündeten bald die Flucht ergriffen. Das Gemetzel war schrecklich. In 1 1/2 Stunden wurden 4500 Verbündete niedergemacht. Es war beinahe kein vornehmes Haus in Helvetien, Schwaben und Breisgau, welches dieser Lauper Schlacht wegen nicht die Trauer angezogen hätte. Die Sieger verloren nur 35 Mann.

**Amliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [Liegenschafts-Verkäufe.] Aus Veranlassung eines bei einem Gantverkaufe vorgekommenen Anstandes wird den Ortsvorstehern empfohlen, sich bei allen Liegenschaftsverkäufen in Executions- und Gantfachen der bei Buchdrucker Berthold hier vorräthigen Verkaufsprotokolle zu bedienen. In Gant- und Executionsfachen dürfen diese Protokolle der Masse verrechnet werden.  
Am 21. Juni 1848. K. Oberamtsgericht.  
Fecht.

**Bachnang. [Jagd-Verpachtung.]**

Durch Decret vom 26. Mai d. J. ist der Stadt das Jagdrecht auf ihrer Markung und zwar auf demjenigen Theil derselben, welcher bisher zum Hofjagdbezirk gehörte, so wie dieser durch den Murrfluß von dem Freiherrlich v. Sturmfeder'schen Jagdbezirk abgetheilt ist, überlassen worden. Von diesem bisherigen Hofjagdbezirk ist der Theil von der Straße nach Stuttgart links bis zum Jahr 1851 bereits verpachtet, über die Verpachtung der Jagd auf der Markungsgrenze rechts von dieser Straße aber wird am Mittwoch den 28. d. M., Nachmittags 2 Uhr, ein Pachversuch auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen werden, wobei bemerkt wird, daß der Pacht am 1. Juli d. J. seinen Anfang nimmt.  
Den 20. Juni 1848. Stadtpflege.

den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.  
Stadtpflege.

**Forstamt Reichenberg, Revier Reiffach. Holz-Verkauf.**

In den Staatswaldungen Ruithrain und Körnerrain zunächst bei Allmersbach, Oberamt Bachnang, kommen zum Verkauf am  
3., 4. und 5. Juli d. J.:  
32 Stämme eichen Nutzholz von verschiedener Länge und Stärke,  
145 Klafter eichene Scheiter,  
70 — — Prügel und  
3350 Stück — Wellen.

Der Verkauf beginnt im Ruithrain und findet die Zusammenkunft je früh 8 Uhr im Walde selbst Statt.

**Bachnang. [Zehentscheuerverpacht.]**

Die hiesige Zehentscheuer wird am nächsten Montag